



# Woran merken wir, dass wir Europäer sind?

## Ein Projekt zur kritischen Auseinandersetzung mit Europa



Von

Alexander Young und Henrik Thomer

Q1

Adolf-Reichwein-Schule Limburg

Heinrich von Kleiststraße 14

65549

**Betreuender Lehrer: Roland Gawinski**

Alexander Young  
Straße: Frankfurter Straße 2e  
PLZ Ort: 65551 Lindenhofzhausen  
Tel.: 0160/97397126  
E-Mail: alexander.young@web.de

Henrik Thomer  
Straße: Kornmarkt 4  
PLZ: 65549 Limburg a.d. Lahn  
Tel.: 0176/86339408  
E-Mail: henrik.thomer@gmx.de



## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort .....	3
2. Was ist die EU und was macht sie aus? .....	3
3. Wie sich die EU und ihre Mitgliedsländer aktuell nach innen und außen verhalten, am Beispiel der „Flüchtlingskrise“ .....	4
4. Wie wird die EU von außen gesehen .....	5
5. Projektdurchführung.....	6
6. Persönliche Stellungnahmen zur Fragestellung.....	6
7. Anhang .....	7
7.1 Quellenverzeichnis der Hausarbeit.....	7
7.2 Bildquellenverzeichnis des Videos.....	8
7.3 Script des Videos.....	8
7.4 Vollständig ins Deutsche Übersetzte Interview.....	10



## 1. Vorwort

### **„Wir sind Europa!“**

„Der Begriff „europäisch“ setzt sich aus geografischen, historischen und kulturellen Aspekten zusammen, die alle zur europäischen Identität und zum Frieden auf unserem Kontinent beitragen. Woran merken Sie, dass Sie ein Europäer oder eine Europäerin sind?“<sup>1</sup>

### **Sehr geehrter Leser, sehr geehrte Leserin,**

wir haben uns im Zuge des 63. Europäischen Wettbewerbes dafür entschieden, ein Projekt zu obiger Fragestellung zu machen. Da wir uns beide als sehr kritisch denkende Menschen bezeichnen, fällt auch dieses Projekt kritisch aus. Im Zuge dieser Hausarbeit und des dazugehörigen Kurzfilmes, erklären wir, weshalb wir einen negativen Blick auf das derzeitige Europa haben. Zu viel ist in den letzten Jahren an Traurigem und Erschreckendem passiert, als dass wir uns, ohne zu hinterfragen, nur mit einem Fingerzeig auf die demokratische Grundordnung der EU als „Europäer“ bezeichnen wollen.

Die Umsetzung unseres Projektes mag nicht perfekt sein, sie ist vielleicht noch nicht mal gut. Wir können dazu nur sagen, dass wir uns darum bemüht haben, unsere Meinungen zu fundieren und sie in verständliche Worte zu fassen.

Henrik Thomer und Alexander Young

## 2. Was ist die EU und was macht sie aus?

Die EU (Europäische Union) ist ein wirtschaftlich und politisch zusammenarbeitender Raum, der aus den meisten Staaten des Kontinents Europa besteht (28 Mitgliedsstaaten). Sie entstand 1993 aus der EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft). In der EU leben 508,2 Millionen Menschen auf einer Fläche von mehr als 4 Millionen Quadratkilometer. Das bedeutet die EU hat eine Bevölkerungsdichte von 116 Einwohner auf einem Quadratkilometer.<sup>2</sup> Die EU basiert auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, zu der all ihre Organe, Institutionen und Mitgliedsstaaten verpflichtet sind. Laut ihrer offiziellen Website zählen zu ihren großen Erfolgen ein halbes Jahrhundert Frieden zwischen den Mitgliedsstaaten, mehr Stabilität, Wohlstand und ein allgemein höherer Lebensstandard, die Einführung einer einheitlichen Währung, die fast im gesamten EU-Raum verwendet wird, und die Abschaffung der Grenzkontrollen, was zu einem nahezu vollständig freiem Verkehr von Waren, Kapital und Dienstleistungen im europäischen Binnenmarkt<sup>3</sup> geführt hat, ebenso wie die EU-Bürger/-innen beinahe auf dem ganzen Kontinent Reisefreiheit genießen.

<sup>1</sup> <http://www.europaeischer-wettbewerb.de/teilnahme/aufgaben-63-ew>, 11.01.2016, 19:15 Uhr

<sup>2</sup> <https://www.destatis.de/Europa/DE/Startseite.html>, 11.01.2016, 19:34 Uhr

<sup>3</sup> Binnenmarkt, der: abgegrenztes Wirtschaftsgebiet mit freiem Verkehr von Personen, Waren, Kapital, Dienstleistungen



Durch Verträge wie die „Charta der Menschenrechte“ haben sich die EU-Mitgliedsstaaten zum Ziel gesetzt und sich selbst dazu verpflichtet, auf die Einhaltung und Förderung der Menschenrechte zu achten und sie zu wahren. Demokratie, Freiheit und Gleichberechtigung sollen dabei sowohl in den einzelnen Mitgliedsstaaten, als auch global durchgesetzt werden.<sup>4</sup>

### 3. Wie sich die EU und ihre Mitgliedsländer aktuell nach innen und außen verhalten, am Beispiel der „Flüchtlingskrise“

Seit 2013 durchlebt die Europäische Union eine ihrer schwersten Prüfungen. Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ hat zu einer großen, öffentlichen Debatte in und zwischen den Mitgliedsstaaten geführt. Der starke Ansturm von Asylbewerbern aus Bürgerkriegs- und anderen Krisenländern droht die EU zu spalten. Die große Anzahl von Flüchtlingen, die Asyl in einem EU-Land suchen, führt bei vielen Bürger-/innen der EU zu Existenzängsten. Es wird befürchtet, dass die Regierungen durch die vielen Hilfeleistungen für Asylbewerber/-innen nicht mehr in der Lage sein könnten, sich um ihre eigenen Bürger/-innen zu kümmern. Sorgen um die Sozialsysteme und den eigenen Wohlstand plagen viele Europäer. Dies lässt sich gut durch den Erfolg der rechtskonservativen bis offen rassistischen Parteien in vielen europäischen Ländern erkennen. Die Forderungen dieser Parteien reichen von Grenzsicherungen für Asylbewerber über schnellere und häufigere Abschiebungen bis zur Ausweisung aller Ausländer. Vielen scheint dies die beste oder einfachste Lösung für die „Krise“ zu sein. Auf der anderen Seite stehen Bürger/-innen, die Asylbewerber gerne aufnehmen und ihren guten Willen durch ehrenamtliche Hilfe, Sach- oder Geldspenden zeigen. Sie wollen für Europa ein offenes und fremdenfreundliches Gesicht. Oft stützen sie sich dabei auf uneingeschränkte Solidarität gegenüber Hilfsbedürftigen. Zwischen diesen beiden Parteien gibt es eine heftige Diskussion, die oft einen harten und radikalen Ton annimmt und teilweise auf dem Rücken der Asylbewerber ausgetragen wird. Auch die Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten liegen im Streit. Es gibt keinen gemeinsamen „Kurs“ der Staaten. Oft wird unsolidarisch gehandelt. Vornehmlich wirtschaftlich schwächere EU-Länder laden die Hauptlast auf die anderen Länder ab, während die stärkeren Länder, aus Sicht der schwächeren, zu wenig Unterstützung und Hilfestellungen bieten. Seit Beginn der „Krise“ gibt es Streit über die Verteilung von Flüchtlingen in der EU. Dieser Streit ist so stark, dass es Bestrebungen in einigen Mitgliedsstaaten gibt, die einen Austritt aus der Europäischen Union fordern. So wird in Großbritannien bis Ende 2017 eine Volksabstimmung über die Mitgliedschaft Großbritanniens in der EU durchgeführt. Nach einer Umfrage der britischen Zeitung „The Independent“ wollen 52 Prozent der Briten einen Austritt aus der EU für ihr Land.<sup>5</sup> Der Umgang der Mitgliedsländer wird die Europäische Union verändern. 74 Prozent der Deutschen glaubten im November 2014, dass die

<sup>4</sup> [http://europa.eu/about-eu/basic-information/about/index\\_de.htm](http://europa.eu/about-eu/basic-information/about/index_de.htm), 11.01.2016, 20:15 Uhr

<sup>5</sup> <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/umfrage-grossbritannien-erstmalig-fuer-eu-austritt-13928700.html>, 25.11.2015, 15:30 Uhr



Flüchtlingskrise den Zusammenhalt in der EU gefährdet.<sup>6</sup> In der Debatte über den Umgang mit der Flüchtlingskrise dürfen jedoch nicht nur die innenpolitischen Spannungen erwähnt werden. Fluchtursachen müssen ermittelt und genannt werden, um eine Erklärung für die die EU gefährdende Krise zu finden. So darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Europa selbst viele Gründe zur Flucht verursacht. Aus einem Bericht des Europamagazins der ARD geht hervor, dass in Europa hergestellte Folterinstrumente, deren Verkauf ins nicht EU-Ausland verboten ist, über Umwege jedoch sehr leicht in den Besitz von Unrechtsregimen geraten, welche diese dann zur Folter von politisch Andersdenkenden einsetzen.<sup>7</sup> Die britische Tageszeitung „The Guardian“ berichtet des Weiteren am 17.7.15, dass die britische Luftwaffe an einem Anti-IS-Luftangriff in Syrien teilnahm, obwohl das britische Parlament 2013 gegen ein militärisches Eingreifen gestimmt hatte. Laut „The Guardian“ sieht der britische Verteidigungsminister Michael Fallon den Angriff auf den IS als eine Antwort auf das „Tunisian beach massacre“ vom 26. Juni 2015, bei dem 38 Menschen starben, darunter 30 Briten. An diesem Beispiel zeigt sich, dass auch auf nationaler Ebene Spannungen herrschen.<sup>8,9</sup> Doch auch wirtschaftliche Not und der daraus folgende Hunger ist eine Fluchtursache. Die ARD-Sendung „Monitor“ berichtete von europäischen Fangflotten, die zum Beispiel die Küsten des Senegal überfischen und den Fischern dort somit ihre Lebensgrundlage nehmen und von europäischen Überproduktionen an Hühnerfleisch, welche durch extrem niedrige Preise die einheimischen Produkte in Ghana verdrängen. Die Europäische Agrarwirtschaft erzielte im Jahr 2013 einen enormen Gewinn von 16,6 Mrd. Euro auf dem afrikanischen Markt. Der ehemalige Botschafter Luxemburgs Jean Feyler sagte dazu im Interview mit „Monitor“: „Das zeigt, wie rücksichtslos wir Europäer da einfach vorgehen.“<sup>10</sup> Waffenlieferungen aus der EU, an verschiedene kämpfende Parteien in Krisenregionen, wie die Kurden-Partei „Peschmerga“ tragen zur Verschärfung und Brutalisierung der Konflikte bei. Menschen, die aus ihrer Heimat vor Hunger, Gewalt und Tod nach Europa flüchten tun dies also oft auch, weil dieses selbst die Gründe für eine Flucht verursacht.

#### 4. Wie wird die EU von außen gesehen

Viele Menschen in der Welt kommen nach Europa. Sie kommen um dort zu leben und zu arbeiten. Sie kommen, es zu bereisen und kennenzulernen. Aktuell kommen viele um dort

<sup>6</sup> <http://www.heute.de/zdf-politbarometer-mehrheit-sieht-eu-zusammenhalt-durch-fluechtlingskrise-bedroht-40978898.html>, 14.11.2015, 12:45 Uhr

<sup>7</sup> <http://www.ardmediathek.de/tv/Europamagazin/Fluchtursachen-bek%C3%A4mpfen-2-Folterinst/Das-Erste/Video?documentId=31161964&bcastId=342024>, 20.10.1015, 14:12 Uhr

<sup>8</sup> <http://www.theguardian.com/uk-news/2015/jul/17/british-pilots-took-part-in-anti-isis-bombing-campaign-in-syria>, 11.01.2016, 21:00 Uhr

<sup>9</sup> <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/middleeast/syria/11852228/Are-UK-drone-strikes-in-Syria-legal.html>, 11.01.2016, 21:18 Uhr

<sup>10</sup> <http://www.ardmediathek.de/tv/Monitor/Fl%C3%BChtlingsdrama-im-Mittelmeer-Wie-die-Das-Erste/Video?documentId=28028180&bcastId=438224>, 30.12.2015, 13:56 Uhr



einen besseren Lebensstandard zu haben und noch mehr kommen um in Frieden und Freiheit zu Leben. Das weltweite „Image“ Europas ist folglich überwiegend sehr gut.

Im Interview haben uns die Iraker Ahmaed (22) und sein Onkel Raed (45) berichtet, sie seien aus ihrem Heimatland geflohen, weil es durch den Krieg dort zu einer täglichen Bedrohung für Leib und Leben gekommen ist. Wir haben sie gefragt warum Europa Ziel ihrer Flucht war. Darauf haben sie geantwortet, dass es das einzige sichere Fluchtziel sei. In umliegenden Ländern wie Jordanien seien sie nicht willkommen und Russland sei zu weit weg. Die zentrale Aussage von Ahmaed ist, dass der gesuchte Frieden und die Freiheit in Deutschland, nicht aber in allen EU-Ländern zu finden sind. Er spricht jedoch von Menschenrechtsverletzungen in Ungarn und Griechenland, die beide Mitglieder der EU sind.

## 5. Projektdurchführung

Text der Hausarbeit: Thomer, Young

Interviewfragen: Young, Thomer

Interview: Young

Kamera: Thomer

Videoscript: Thomer

Einsprechung: Young

Schnitt: Young

Ton: Young

Recherche: Thomer, Young

Das Interview wurde am 12.1.2016 in der Begegnungseinrichtung „Oase“ der Erstaufnahmeeinrichtung in Staffel geführt.

Die Inhalte des Videos nähern sich, zur Ergänzung, denen der Hausarbeit, sind jedoch nicht Identisch. Das im Interview gesprochene Fazit, ist eine vereinfachte Zusammenfassung der beiden Stellungnahmen in der Hausarbeit.

## 6. Persönliche Stellungnahmen zur Fragestellung

*Woran merke ich, dass ich Europäer bin?*

Heinrich Heine hat einmal geschrieben: „*Denk ich an Deutschland in der Nacht, Dann bin ich um den Schlaf gebracht.*“ Aus aktuellem Anlass möchte ich dieses Zitat, für mich, ein wenig abwandeln: „*Denk ich an Europa in der Nacht, Dann bin ich um den Schlaf gebracht.*“ Zu sehr verachte ich die Fremdenfeindlichen Reden und Taten vieler Europäer, als dass ich mich als einer von ihnen bezeichnen möchte. Zu sehr stören mich die Verschärfungen des Asylrechts und die allzu leichtfertigen Erklärungen von Herkunftsländern zu sicheren Staaten. Zu sehr habe ich auch etwas gegen die bewachten Zäune an vielen Grenzen Europas





Europäische Identität und  
Frieden



und zu sehr schäme ich mich für den Umgang europäischer Staaten mit denen, die versuchen, für ein besseres Leben, diese Zäune zu durchbrechen. Zu sehr lehne ich das gierige, rücksichtslose und verantwortungslose Verhalten, in vielen Regionen der Welt, derer ab, die sich anstatt auf den eigenen Profit, auf die weltweite Durchsetzung ihrer Werte Freiheit, Gleichheit, Recht und Brüderlichkeit konzentrieren sollten. Dass ich so denke, macht mich, so glaube ich, zu einem nach europäischen Grundsätzen denkenden Menschen. Als „Europäer“ möchte ich mich jedoch erst bezeichnen, wenn die Mehrzahl der europäischen Bürger und alle europäischen Staaten sich dieser Grundsätze zurückbesinnen und ihr Handeln danach ausrichten. (Henrik Thomer)

Ich stimme Henrik zu. Auch ich bin der Asylantenhetzjagd seitens rechter Randparteien und Bürger überdrüssig. Xenophobe<sup>b11</sup> Menschen denen nichts wichtiger ist, als das man ihre kaum begründeten Ängste ernst nimmt. Diese „besorgten Bürger“, welche das Recht auf freie Meinungsäußerung schamlos ausnutzen um Menschen öffentlich zu beleidigen und zu diskriminieren stellen für mich die wahre Krise da. Menschen die sich hinter Schildern verstecken, auf die menschenverachtende Parolen geschmiert wurden. Diese die feige Flüchtlinge angreifen oder Unterkünfte niederbrennen. Diese Menschen sagen sie wollen Europa und seine Werte schützen, zerstören jedoch alles für das es steht von innen heraus. Zwar ist gewiss nicht jeder Europäer so, doch gibt die Tatsache dass solches Gedankengut Gehör geschenkt bekommt zu denken. Ich merke, dass ich Europäer bin, da ich all dies als Außenstehender betrachten kann. Das ich nicht selbst vor Krieg, Hunger und Armut fliehen muss und daran, dass ich nicht in dem Land verfolgt werde in dem ich den Frieden suchte. (Alexander Young)

## 7. Anhang

### 7.1 Quellenverzeichnis der Hausarbeit

<http://www.europaeischer-wettbewerb.de/teilnahme/aufgaben-63-ew/> 11.01.2016, 19:15 Uhr

<https://www.destatis.de/Europa/DE/Startseite.html>, 11.01.2016, 19:34 Uhr

[http://europa.eu/about-eu/basic-information/about/index\\_de.htm](http://europa.eu/about-eu/basic-information/about/index_de.htm), 11.01.2016, 20:15 Uhr

<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/umfrage-grossbritannien-erstmal-fuer-eu-austritt-13928700.html>, 25.11.2015, 15:30 Uhr

<http://www.heute.de/zdf-politbarometer-mehrheit-sieht-eu-zusammenhalt-durch-fluechtlingskrise-bedroht-40978898.html>, 14.11.2015, 12:45 Uhr

<http://www.ardmediathek.de/tv/Europamagazin/Fluchtursachen-bek%C3%A4mpfen-2-Folterinst/Das-Erste/Video?documentId=31161964&bcastId=342024>, 20.10.1015, 14:12 Uhr

<http://www.theguardian.com/uk-news/2015/jul/17/british-pilots-took-part-in-anti-isis-bombing-campaign-in-syria>, 11.01.2016, 21:00 Uhr

<sup>b</sup> Xenophobie, die: Fremdenfeindlichkeit



<http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/middleeast/syria/11852228/Are-UK-drone-strikes-in-Syria-legal.html>, 11.01.2016, 21:18 Uhr

<http://www.ardmediathek.de/tv/Monitor/FI%C3%BCchtlingsdrama-im-Mittelmeer-Wie-die-Das-Erste/Video?documentId=28028180&bcastId=438224>, 30.12.2015, 13:56 Uhr

## 7.2 Bildquellenverzeichnis des Videos

### Bild 1:

[http://www.europarl.europa.eu/brussels/website/media/modul\\_01/Abbildungen/Images/la\\_europa-mit-fluessen.jpg](http://www.europarl.europa.eu/brussels/website/media/modul_01/Abbildungen/Images/la_europa-mit-fluessen.jpg), 12.01.2016, 17:30 Uhr

### Bild 2:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/01/Remise\\_du\\_Prix\\_Sakharov\\_%C3%A0\\_Malala\\_Yousafzai\\_Strasbourg\\_20\\_novembre\\_2013\\_06.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/01/Remise_du_Prix_Sakharov_%C3%A0_Malala_Yousafzai_Strasbourg_20_novembre_2013_06.jpg), 12.01.2016, 17:36 Uhr

### Bild 3:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/01/Remise\\_du\\_Prix\\_Sakharov\\_%C3%A0\\_Malala\\_Yousafzai\\_Strasbourg\\_20\\_novembre\\_2013\\_06.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/01/Remise_du_Prix_Sakharov_%C3%A0_Malala_Yousafzai_Strasbourg_20_novembre_2013_06.jpg), 12.01.2016, 17:36 Uhr

### Bild 4:

<http://www.theamericanmirror.com/wp-content/uploads/2015/11/refugees.jpg>, 12.01.2016, 17:59 Uhr

### Bild 5:

[http://static.independent.co.uk/s3fs-public/styles/story\\_large/public/thumbnails/image/2015/06/15/10/Tur1GettyImages-477116538.jpg](http://static.independent.co.uk/s3fs-public/styles/story_large/public/thumbnails/image/2015/06/15/10/Tur1GettyImages-477116538.jpg)

### Bild 6:

[http://i.dailymail.co.uk/i/pix/2015/09/05/00/2BF81E1000000578-0-image-m-18\\_1441408485048.jpg](http://i.dailymail.co.uk/i/pix/2015/09/05/00/2BF81E1000000578-0-image-m-18_1441408485048.jpg), 12.01.2016, 18:12 Uhr

### Bild 7:

[http://www.n-joy.de/news\\_wissen/pegida132\\_v-contentxl.jpg](http://www.n-joy.de/news_wissen/pegida132_v-contentxl.jpg), 12.01.2015, 18:21 Uhr

### Bild 8 und Deckblatt:

[http://static3.fnp.de/storage/scl/importe/fnpartikel/rhein-main/limburg-lahn/1301455\\_m3w605h320q75v36639\\_npl\\_gegerechts\\_001\\_11011\\_4c.jpg?version=1452542592](http://static3.fnp.de/storage/scl/importe/fnpartikel/rhein-main/limburg-lahn/1301455_m3w605h320q75v36639_npl_gegerechts_001_11011_4c.jpg?version=1452542592), 12.01.2016, 18:23 Uhr

### Bild 9:

<http://www.swr.de/-/id=14568548/property=full/liiszwh/FI%C3%BCchtlingsunterkunft.jpg>, 12.01.2016, 18:29 Uhr

### Bild 10:

[http://bilder1.n-tv.de/img/incoming/crop15833976/6651328146-cImg\\_16\\_9-w1200/328E3E00FC813A72.jpg](http://bilder1.n-tv.de/img/incoming/crop15833976/6651328146-cImg_16_9-w1200/328E3E00FC813A72.jpg), 12.01.2016, 18:25 Uhr

### Bild 11:

[http://www.greenpeace.org/austria/Global/austria/marktcheck/uploads/pics/AAI\\_fischtrawler\\_johanna\\_Maria.jpg](http://www.greenpeace.org/austria/Global/austria/marktcheck/uploads/pics/AAI_fischtrawler_johanna_Maria.jpg), 12.01.2016, 18:40 Uhr

### Bild 12:

[http://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/peschmergal16\\_v-gseagaleriexl.jpg](http://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/peschmergal16_v-gseagaleriexl.jpg), 12.01.2016, 19:04 Uhr

### Bild 17:

[http://antifagrafik.blogspot.eu/files/2013/11/refugees\\_welcome-01.png](http://antifagrafik.blogspot.eu/files/2013/11/refugees_welcome-01.png), 12.01.2016 19:11 Uhr

## 7.3 Script des Videos

### Startfolie

Woran merken wir, dass wir Europäer sind?

Dazu sehen wir uns Europa zunächst genauer an.



**Folie 2**

Das ist Europa. Der größte Teil der europäischen Länder gehört der Europäischen Union an. Hier gelb markiert. Die EU besteht aktuell aus 28 Mitgliedsstaaten. Sie gründete sich 1993 aus der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). In der EU leben 508,2 Millionen Menschen, auf einer Fläche von mehr als 4 Millionen Quadratkilometern.

**Folie 3**

Die Europäische Union basiert auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, zu der all ihre Organe, Institutionen und Mitgliedsstaaten verpflichtet sind.

Laut ihrer offiziellen Website zählen zu ihren großen Erfolgen ein halbes Jahrhundert Frieden zwischen den Mitgliedsstaaten, mehr Stabilität, Wohlstand und ein allgemein höherer Lebensstandard, die Einführung einer einheitlichen Währung, die fast im gesamten EU-Raum verwendet wird, und die Abschaffung der Grenzkontrollen, was zu einem nahezu vollständig freiem Verkehr von Waren, Kapital und Dienstleistungen im europäischen Binnenmarkt geführt hat, ebenso wie die EU-Bürger/-innen beinahe auf dem ganzen Kontinent Reisefreiheit genießen.

Durch Verträge wie die „Charta der Menschenrechte“, haben sich die EU-Mitgliedsstaaten zum Ziel gesetzt und sich selbst dazu verpflichtet, auf die Einhaltung und Förderung der Menschenrechte zu achten und sie zu wahren. Demokratie, Freiheit und Gleichberechtigung sollen dabei sowohl in den einzelnen Mitgliedsstaaten, als auch global durchgesetzt werden.

**Folie 4, 5, 6**

Seit 2013 durchlebt die Europäische Union eine ihrer schwersten Prüfungen. Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ hat zu einer großen, öffentlichen Debatte in und zwischen den Mitgliedsstaaten geführt.

**Folie 7, 8**

Exemplarisch für viele Meinungskonflikte der Bürger in den EU-Staaten ist die Diskussion über den Umgang mit Asylbewerbern und Asylanten in Deutschland.

Die Meinungen gehen in der Bevölkerung stark auseinander.

Auf der einen Seite stehen Bürgerbewegungen wie PEGIDA, Die sich gegen die Aufnahme von Flüchtlingen, vor allem mit muslimischem Hintergrund aussprechen. Sie sehen die europäischen Werte durch Überfremdung gefährdet.

Ihnen gegenüber stehen Menschen die sich gerade auf Grund dieser europäischen Werte, für die Aufnahme von Flüchtlingen einsetzen.

**Folie 9, 10**



Auch auf innereuropäischer Ebene streiten sich die Regierungen der Länder über die Aufnahme, Verteilung und Integration der Asylbewerber.

So spricht sich die deutsche Regierung für Aufnahme und Integration aus, fordert aber eine gerechtere Verteilung der Asylbewerber in der EU.

Ungarn jedoch verweigert sich dem zum Großteil. Es sieht sich nicht dazu in der Lage, die Aufgaben der Integration mit sich führen zu bewältigen. Mit der Wiedereinführung von Grenzkontrollen, die nach dem Schengener Abkommen eigentlich abgeschafft wurden, und dem Bau eines Grenzzaunes weigern sie sich dem Willkommenskurs zu folgen. Immer mehr EU-Staaten verfahren ebenso.

### **Folie 11**

In dieser Debatte darf man nicht vergessen, dass Europa Verursacher vieler Fluchtgründe ist.

Durch Überfischung der afrikanischen Küsten durch europäische Fangflotten, wird einheimischen Fischern die Lebensgrundlage genommen.

### **Folie 12**

Lieferungen von Waffen und Folterinstrumenten aus Europa an Terror Regime und Krisenregionen machen Bürgerkrieg und bewaffnete Konflikte zum Teil erst möglich, und bewegen somit Menschen die um ihr Leben bangen müssen zur Flucht.

Zwei dieser Menschen sind Ahmead und sein Onkel Raed aus dem Irak

### **Folie 13, 14, 15, 16**

Interview

### **Folie 17**

Nach dieser zunächst neutral gehaltenen und dann kritischen Betrachtung Europas, sind wir zu dem Schluss gekommen, dass Europäer sein heißt, gewisse Werte, wie Demokratie, Freiheit und Menschlichkeit, die sich die EU auf die Fahnen geschrieben hat, zu vertreten. Diese Werte werden jedoch sowohl von europäischen Bürgern, wie auch von europäischen Regierungen oft missachtet. Daran, dass wir versuchen darauf zu achten, dass Demokratie, Freiheit und Menschlichkeit in unserem Denken immer die Grundlage unseres politischen Handelns bilden und, dass wir nicht mit dem teilweise heuchlerischen Verhalten einiger EU-Bürger und –Staaten einverstanden sind, merken wir, dass wir nach den moralischen Prinzipien Europas erzogen worden sind. Wir wünschen uns, dass alle in Europa diese achten und wahren und sich manche wieder daran erinnern. Erst dann können wir mit gutem Gewissen sagen: „Ich bin ein Europäer und das ist auch gut so!“

### **Endfolie**



## 7.4 Vollständig ins Deutsche Übersetzte Interview

Young: Wie lange seid ihr schon in Deutschland?

Ahmaed: *Seit 5 Monaten.*

Young: Wie seid ihr nach Deutschland gekommen?

Ahmaed: *Wir sind aus dem Irak über die Türkei, Griechenland, Mazedonien, den Kosovo, Ungarn und Österreich nach Deutschland gekommen. Alles in ungefähr 10 Tagen.*

Young: Warum seid ihr von zuhause geflüchtet?

Ahmaed: *Warum? Wegen der Gefahr, dem Krieg zwischen den Menschen, den Straßenkämpfen.*

Young: Also war euer Leben in Gefahr?

Ahmaed: *Ja.*

Young: Was habt ihr auf eurem Weg für Erfahrungen gemacht? Waren die Leute nett zu euch?

Ahmaed: *In Deutschland?*

Young: Auf dem ganzen Weg.

Ahmaed: *Nein, nicht alle. In Griechenland mussten wir drei Tage warten, wegen der Polizei. Das größte Problem gab es in Ungarn. Sie schlagen dort Flüchtlinge und respektieren niemanden. Dort gibt es keine Regeln. Das war das größte Problem auf der Reise.*

Young: Habt ihr Gewalt gegen Flüchtlinge gesehen?

Ahmaed: *Ja. Das war nicht die Polizei. Das war die Armee. Die Armee von Griechenland und von Ungarn. Sie kämpfen gegen die Flüchtlinge. Sie respektieren Niemanden.*

Young: Und wie war das als ihr nach Deutschland gekommen seid? Wie waren die Leute zu euch?

Ahmaed: *Das sind Freunde. Die Menschen hier sind so freundlich und sie lieben uns. Aber nicht alle.*

Young: Habt ihr in Deutschland Gewalt erlebt, oder Leute die euch nicht respektieren?

Ahmaed: *Nein.*

Young: Und warum habt ihr Europa als Ziel ausgesucht und nicht zum Beispiel Jordanien?

Ahmaed: *Weil sie dort keine Flüchtlinge willkommen heißen. Kein Arabisches Land heißt Flüchtlinge willkommen.*

Thomer: Und was ist mit Russland?

Ahmaed: *Russland? Ich weiß nichts über Russland, weil das so weit weg von uns ist.*

Young: Was wusstet ihr über die Europäische Union, als ihr noch im Irak gelebt habt?

Ahmaed: *Ich wusste nichts über Deutschland, als ich noch im Irak lebte. Aber ich habe Freunde in Belgien und den Niederlanden. Also wollte ich dort hin. Aber als ich nach Deutschland kam, dachte ich, das ist gut, weil uns die Leute hier helfen. Jetzt möchte ich hier bleiben, weil ich die Schule fertig machen möchte.*

Young: Wusstet ihr etwas über die Europäische Union bevor ihr nach Deutschland kamt?

Ahmaed: *Nur über das Leben hier und die Situation. Nichts über die Personen. Nur über die Situation.*



Europäische Identität und  
Frieden



Young: Wollt ihr etwas anderes oder mehr?

Ahmaed: *Nein.*

Young: Und was ist mit eurer Jobsituation? Dürft ihr arbeiten?

Ahmaed: *Ich möchte die Schule fertigmachen und die Universität besuchen. Er (Raed) darf noch nicht arbeiten, weil sein Asylantrag noch nicht angenommen ist. Aber danach möchte er seinen Beruf des Friseurs ausüben.*

Young: Ich glaube es hat viel Geld gekostet hierher zu kommen.

Ahmaed: *Ja, 4000-5000 Dollar pro Person.*

Young: Und hat euch jemand, auf eurer Reise, geführt oder den Weg gezeigt?

Ahmaed: *Nein. Jeder hatte Angst vor uns. Keine Chance. Warum, weiß ich nicht. Nur die Polizei in der Türkei und in Griechenland. Die haben uns gesagt was wir machen müssen.*

Young: Habt ihr die 4000-5000 Dollar auf einmal ausgegeben oder Stück für Stück über die Reise verteilt?

Ahmaed: *Die ganze Reise hat rund 4000 Dollar gekostet. Wir hatten alles im Irak. Wir hatten jedoch keine Sicherheit. Wenn du aus deiner Haustür gehst stirbst du vielleicht, vielleicht kommst du auch zurück. Dinge explodieren und auf den Straßen wird gekämpft. Aber wir hatten ein Haus, Jobs, wir hatten alles. Mein Vater ist ein Ingenieur mein Bruder in der Armee. Wir hatten alles, aber wir waren nicht sicher. Nicht für Alleinstehende und Kinder. Die Familien können dort leben. Sie gehen nicht viel aus dem Haus.*

Young: Wo ist der Rest deine Familie jetzt?

Ahmaed: *Immer noch im Irak.*

Thomer: Willst du, dass sie nach Deutschland kommen?

Ahmaed: *Sie wollen nicht kommen. Mein Vater und mein Bruder arbeiten dort. Sie wollen nicht kommen.*

Young: Glaubst du, dass sie im Irak sicher sind?

Ahmaed: *Mein Bruder ist bei der Armee. Er ist also ständig in Gefahr. Bei meinem Vater weiß ich es nicht, aber er würde den Irak nicht verlassen. Er hat gesagt wir sollen gehen damit wir eine Zukunft haben, weil es im Irak keine Zukunft gibt. Wenn man die Schule beendet muss man zur Armee gehen. Man kann nicht auf die Universität gehen und es gibt keine Jobs. Nein. Man muss zur Armee gehen.*

Young: Wie steht es mit anderen Verwandten wie Schwestern oder deiner Mutter?

Ahmaed: *Meine Mutter arbeitet nicht. Ich habe zwei Schwestern. Sie sind auch in Deutschland und gehen hier zur Uni. Danach wollen sie hier bleiben, denn im Irak gibt es keine Arbeit für Frauen.*

Young: Deine Mutter, will sie auch im Irak bleiben?

Ahmaed: *Ja.*

Young: Sollte es Frieden im Irak geben, würdet ihr in Deutschland bleiben wollen oder wieder zurückgehen?

Ahmaed: *Nein. Wir wollen hier bleiben. Frieden im Irak ist unmöglich. Hier haben wir den Frieden gefunden, alles, die Freiheit. Die Freiheit ist hier. Nicht im Irak.*

Young: Habt ihr eine Meinung über die deutsche Regierung?

Ahmaed: *Nein.*



Young: Wisst ihr irgendetwas über die Regierung?

Ahmaed: *Nein. Im Moment bin ich immer noch im Camp in Villmar.*

Young: Was glaubst ihr, wie lange es dauert bis ihr eine eigene Wohnung haben könnt.

Ahmaed: *Es wird lange dauern. Es gibt so viele Leute und keine Häuser in denen sie wohnen könnten. Wenn du dein Interview hattest, dann kannst du ein Haus finden, oder du kannst eine Wohnung mieten. Aber für jetzt müssen wir im Camp bleiben. Vielleicht dauert es 2 bis 3 Monate.*

Young: Wie gefällt es euch im Camp?

Ahmaed: *Nicht gut.*

Thomer: Ist es langweilig?

Ahmaed: *Mir ist nicht langweilig. Ich gehe von 8 bis 15 Uhr in die Schule, also 7 Stunden. Aber wenn du wieder im Camp bist... jede Nacht gibt es Probleme, weil 11 Personen in einem Zimmer sind. Das ist nicht gut. Die Leute kämpfen untereinander.*

Young: Sind die Kämpfe normalerweise zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern?

Ahmaed: *Das macht keinen Unterschied. Weil sie die ganze Zeit im Camp sind, sind sie gelangweilt. Dann kämpfen sie gegeneinander. Das ist ein Problem.*